

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 9 (1883)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Naturgeschichte  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-425977>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Aus Professor Gscheidts Tagebücher.

In Uri hat sich die Seidenweber eingebürgert und man hofft, daß sich bald die ganze Bevölkerung daran betheilige. Damit werden dann natürlich auch die Klagen von Gefangenen über allzu grobe Hände von selbst verschwinden.

\* \* \*

Und wenn der Zug zu Ende ist —  
Und das ereignet sich halter —  
So singet wieder zu jeder Frift.  
„Jung Bürich“ die alten Psalter.

\* \* \*

Aargau will die Advoakatur frei geben. Da hat er Recht, denn von Advoakaten war er gar nicht frei.

\* \* \*

„Die Somme bringt es an den Tag.“ Das erwähnt sich auch heut zu Tage noch; wenigstens steht die Polizei nicht in diesem Verdacht.

\* \* \*

In unserm Vaterlande sind letztes Jahr 945 Scheidungen vor- genommen worden. Warum hat denn das Scheidwasser nicht aufgeschlagen?

\* \* \*

Die Krönung des Czars soll im wunderschönen Monat Mai stattfinden. Die Einladungskarten werden in der Buchdruckerei Moß gedruckt und das Menu stellt Luise Michel fest. Für Musik sorgt die „Arbeiterstimme“ und die Kostüme liefert der Bundeschneider.

Die an mich ergangene Einladung mußte ich leider ablehnen, da ich mich vor jeder Erhöhung fürchte.

### ○○ Naturgeschichtliches. ○○

Neuerdings ist unter der Familie der Krusten (undurchdringliche) ein eigenthümlicher Fall von Mimikry beobachtet worden. Nicht nur hat ihr Kleid durch die zwischen Hell und Kohlrabenschwarz angenehm vermittelnde Farbe an und für sich die Fähigkeit, sie für viele Feinde unschärbar zu machen (Beziehungen, wie zwischen Hasenfarbe und Erde), sondern sie besitzen zudem die Kraft, ihre Farbe je nach den Umständen von Hellgrün in tiefstes Schwarz variieren zu lassen. Noch mehr: Ein Rad und sie stellen sich an die Spitze einer andern verwandten Ordnung, ohne indessen ihre Krustenart auszugeben. Der lateinische Name ist Theologicus variabilis. Trotzdem diese Wesen im Grunde völlig farblos sind, erscheinen sie im Ganzen weit undurchsichtiger, als ihre weißen und selbst als ihre pechschwarzen Verwandten.

Ein Naturfreund.

### ○○ Henkers Abschied. ○○

Neun von 11 Stimmen in der zürch. fonsversätzlichen Kommission lehnen das Initiativbegehen für Todesstrafe ab.

Turicensia (id est pars schindophila).

Willst Dich, Henker, ewig von mir wenden?  
Läßt mir nicht einmal den Stock in Händen,  
Der mich väterlich im Buchthaus zierte?  
Wer wird fünfzig meine Kleinen lehren,  
Doch man dem Verbrechen nur kann wehren,  
Wenn man freudiglich guillotiniert?

Henker.

Theures Weib, gebiete Deinen Thränen!  
Wirst doch nicht so dämlich sein, zu wähnen,  
Ihr müßt mir die Henkerkunst absehn?  
Wenn auch ohne Strick und Beil und Wunde,  
Wird das Volk bei euch so flott geschunden,  
Doch ich ruhig kann nach Hause gehn.

Manch hundert Franken kostet wohl  
Das Kostüm des Greken!  
„Mein Herr, für die Armen!“ Dem Manne blieb  
Das Geld im Portemonnaie stecken.

\* \* \*

Man macht Miene, gegen die Wucherer vorzugehen. Ganz in der Ordnung, wenn man mit der Strenge dann nicht auch wuchtet.

\* \* \*

Der Kaiser von Deutschland hat dem Papst einen Brief geschrieben, um eine Versöhnung anzubahnen; gezeichnet Bismarck.

Offenbar ein Druckfehler; es wird wohl heißen müssen: Ver- höhnung.

\* \* \*

Das neue Ministerium Frankreichs ist noch nicht gebildet. Ein Vorwurf, den man auch früher machen könnte.

\* \* \*

„Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist immer noch nur ein Schritt.“ — Le pas de Calais.

\* \* \*

Goldne Abendsonne  
Wie bist du so schön!  
Wie kann ohne Wonne  
Zur Heilsarmee ich gehn!

\* \* \*

Verschiedene Regierungen sollten Chemiker beauftragen, ein Mittel gegen das Durchbrennen zu erfinden. Lötkolben sind noch genug vorhanden.

### ○○ Freut euch des Lebens. ○○

Die Zeit — wo weit — und breit die Leute, entzückt — beglückt — verrückt wie heute, sich zeigen auf den Gassen und Narren laufen lassen; die losere Zeit der Fastnachtstage, wo jeder Kluge ohne Frage sich schicken muß zur neuen Lage; aha! Die Zeit ist da!

Es thut — uns gut — das Blut zu rütteln, vor Tropf — und Zopf — den Kopf zu schütteln. Es weiß ein Scherz mit Lachen das Herz gesund zu machen; die Wissenschaft erklärt vereinigt, daß viel Verstand den Menschen prägt, und was Gehirne heissam reinigt, Da sei: die Narretei.

Wer heut — sich freut — erneut sein Leben! Er trinkt — was willt — und blinkt von Reben, verlernt das Ohrnjungen bei Tanz und Rundgesängen. Da sieht, wie sich die Jugend tummelt und wie das Alter offen bummelt; und nur der tief Vergrämte brummelt im Bah: „Der Fastnacht-Bah!“

Was sagt — und plagt — verjagt mit Streichen, daß Lahm — und zahm — der Gram muß weichen. Man will ja nicht im Dunkeln in finstern Larven munteln; man fühlt den Frühling frisch geboren, wer aber Lust und Scherz verloren, der steht in Narrenkappen-Ohren fürwahr das ganze Jahr.

### ○○ Fastnachtstrebus. ○○

Es ist ein dreißliges Wort in vier Bildern als Charade darzustellen. Das Erste finden unsere Eltern von konfirmirten Söhnen und Töchtern für dieselben nur in halb- oder ganzjährigem Aufenthalt an dem Ort, wo jetzt das Ganze sich befindet.

Das Zweite ist ein Laut, womit man die Kinder beschwichtigt, mehhalb ihn unsere Polizei bei öffentlichen Krawallen mit Vorliebe gebraucht.

Das Dritte flieht durch eine Gegend, die nach Schnaps sinkt, wehhalb das Ganze nach homöopathischem Grundzog (Gestank durch Gestank) sich gedenkt, dorfhin zu begeben.

Das Vierte ruft man niemals bei Steuern.

Das Ganze dient der Polizei in der Schweiz zum schlagenden Beweismittel, wie sehr sie Recht thut, überall, wo man sie braucht, fern zu bleiben. Denn, wo das Ganze erschienen ist, war sie immer dabei — und hat doch nichts ausgerichtet. Ergo kann sie grad so gut überhaupt zu Hause bleiben.